Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ₰.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

№ 257. | Hirschberg, Sonnabend den 3. November. | 1883.

Lügner und Verleumder.

C. S. C. Trotz der bitterbösen Erfahrung mit Neustettin kann es die semitisch-liberale Presse nicht lassen, das Geschäft der Lüge und Verleumdung systematisch fortzusetzen. Lüge und Verleumdung ist dieser Presse zur zweiten Natur geworden, wie dem Gewohnheitsdieb das Stehlen und dem Roßtäuscher der Betrug. Es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß jene Presse von diesem schändlichen, theils angeborenen, theils anerzogenen Uebel durch irgend ein Mittel jemals befreit werden könnte, es sei denn durch die Radicalcur der gänzlichen Unterdrückung. Leider haben wir für solche Cur keinen Arzt. Alle bestehenden Strafgesetze sind unzulänglich gegen dies Uebel, das seit langer Zeit bereits geradezu epidemisch wüthet und selbst die asiatische Cholera an Intensität, Verbreitung und Hartnäckigkeit weit übertrifft. So bleibt uns denn zur Bekämpfung dieses Uebels Nichts übrig, als die Anwendung probater Hausmittel, die uns erlaubt sein wird, wie die Nothwehr gegenüber dem uns heimtückisch überfallenden Strolch. Helfe da, was helfen kann!

In der letzten Sonntags-Nummer der Berliner „Volks-Zeitung" lesen wir folgendes (natürlich auch von unserm „Boten" abgedrucktes) Zeug:

„Herr Stöcker hat sich wieder einmal mit der Wahrheit auf gespannten Fuß gestellt. Der „Breslauer Ztg." wird von hier geschrieben: In der Ausnutzung aller an sich noch so wenig bedeutungsvollen Thatsachen zur christlich-socialen Agitation ist Herr Stöcker unerreichbar. Als besonderen Feind sieht er Virchow an, da er gegen diesen 1881 im zweiten Berliner Wahlkreise unterlegen ist. Damals versandte er noch am Tage vor der Wahl ein langes, von ihm unterzeichnetes Flugblatt voll arger Schmähungen und unwahrer Beschuldigungen seines Gegencandidaten. (Beweise!) Jetzt beginnt er in Vorbereitung der Wahlen schon das Gleiche zu thun. Er sagte u. A.: „Das wollen wir uns doch merken von Herrn Virchow zur nächsten Reichstagswahl, daß er von den Juden sagt, sie hätten Geld und Geist, von den Deutschen, sie seien „Canaille"! So tief kann ein Deutscher in Berlin sinken." Selbstverständlich weiß Jedermann, daß dergleichen zu sagen Virchow nicht eingefallen ist, aber mit einer kleinen Verdrehung seiner Worte kann man dies herausbringen. Herr Stöcker hat die betreffende Rede Virchow's nicht gehört, er wird also, darauf angezapft, mit Pathos versichern — er habe weder gelogen, noch verleumdet, sondern sei nur irrig berichtet."

Gegenüber dieser neuen Preßbüberei bleibt uns Nichts übrig, als den Spieß umzukehren, und, Gott sei Dank, wir können es! „Selbstverständlich weiß also Jedermann (natürlich aus dem Volke Israel!), daß „dergleichen Herrn Virchow zu sagen nicht eingefallen ist"?! Nun, wir sind in der Lage, der „Volks-Ztg." zu beweisen, daß Herr Virchow „dergleichen" doch gesagt hat, und zwar schwarz auf weiß, aus einem uns vorliegenden Flugblatt, betitelt: „Eine Ansprache Virchow's", Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Da heißt es in Spalte 1 u. A. wörtlich:

„Was hat man denn den Juden in der städtischen Verwaltung Schlechtes nachgewiesen? Ihr ganzer Fehler liegt darin, daß sie Geld und Geist haben. Man möchte ihnen Alles abnehmen, um sagen zu können: „Seht, was wir für große Männer sind!"

Das also hat Herr Virchow gesagt, oder — das Mosse'sche Flugblatt lügt, was wir in diesem Falle nicht glauben!

Weiter! In demselben Flugblatte heißt es Spalte 2 wörtlich:

„Daß große Staatsmänner, denen es nicht darauf ankommt, welche „Canaille" sich ihnen widmet, auch die Antisemiten daran lassen, ihnen die Schuhriemen aufzulösen, daß kann man verstehen, aber niemals werden diese Leute irgend einen Einfluß auf die Gesetzgebung und den Gang der Ereignisse auszuüben im Stande sein."

Also auch das hat Herr Virchow gesagt, oder — das Mosse'sche Flugblatt lügt, was wir in diesem Falle nicht glauben!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen den Oberst-Lieutenant von Brauchitsch, nahmen die Meldungen der Generäle von Voigts-Rhetz und von Radecke, sowie hierauf die Monatsrapporte entgegen und hörten die Vorträge des Kriegsministers und des General-Lieutenants von Albedyll.

Der Kaiser hat sich gestern Abend in die Kriegsakademie begeben, die er seit deren Erbauung noch nicht betreten hatte, um in der nun fertig gestellten Aula dem Vortrage des Afrikareisenden, Lieutenants Wißmann, über „Die erste Durchquerung des äquatorialen Afrika von Westen nach Osten" beizuwohnen. Später beehrte der Kaiser das Victoria-Theater mit seinem Besuche und verweilte von Anfang bis zum Ende. Schon nach dem 2. Acte wurde Director Scherenberg in die Kaiserliche Loge befohlen. Se. Majestät sprachen rückhaltslos Ihre volle Bewunderung über den Glanz, die Präcision und die große Mühe des Einstudirens aus. — Der Schluß der Vorstellung „Excelsior" gestaltete sich zu einer großartigen patriotischen Demonstration, denn als Se. Majestät sich in seiner Loge erhob und bei der Vorführung des Tableaus vom Niederwald-Denkmal laut Beifall klatschte, erhob sich das ganze Publikum enthusiastisch wie ein Mann und brachte Sr. Majestät ein begeistertes Hoch

---

Mount Royal.

Nachdruck verboten.

Roman von M. E. Braddon.

[Fortsetzung.]

„Man kann nie wissen, wohin der Mensch kommen kann, wenn er so behandelt wird, wie ich von Dir behandelt worden bin — wenn von der Höhe eines überlegenen Geistes, einer erhabeneren Seele auf ihn herabgeblickt — wenn ihm gesagt wird, sich in respectvoller Entfernung zu halten, wie ein aus gemeinerem Thon geknetetes Wesen — das neben der feinen Porzellanfigur seiner Gattin kaum zu athmen berechtigt ist. Meinst Du, es sei angenehm für mich gewesen, zuzusehen, wenn Du und Hamleigh über einem Gedichte von Browning geschwärmt und geschmachtet — oder über Beethoven's Mondscheinsonate geseufzt und die Augen verdreht habt — ich, der ich der Sache ganz fern stand, — ich, der Bauer — der Tölpel — für den Eure erhabenen Gefühle und Euer Gewäsch böhmische Dörfer waren? Ich habe aber hiermit nur einen Fall gesetzt. Ich hatte Hamleigh ganz gern — in seiner Art — und ich habe ihn hierher geladen, weil ich damit den Vandeleur-Mädchen Aussicht auf eine gute Partie zu geben meinte. Das war mein Grund — mein einziger Grund."

„Und er ist gekommen — und ist nun todt," antwortete Christabel in eisigem Tone. „Er ist heute Morgen — auf Deine Veranlassung — an diesen einsamen Ort gegangen — er hat dort seinen Tod gefunden, — Niemand weiß — Niemand wird je erfahren, auf welche Weise er ihn gefunden."

„Auf meine Veranlassung? — Verdammt, Christabel — Du hast kein Recht, solche Dinge auszusprechen. Ich habe ihm nur mitgetheilt, daß der Kieve ein famoses Revier für Schnepfen ist — und es ist ihm eingefallen, vor seiner Abreise sein Glück noch einmal dort zu versuchen. Der Henker hole den einsamen Ort. Es ist ein Ort, den jeder Tourist besucht — er ist ebenso bekannt, als der Weg nach diesem Hause."

„Und doch hat er stundenlang dort gelegen, ohne daß irgend Jemand eine Ahnung davon gehabt hat. Wenn ich Nicholl's nicht geschickt hätte, läge er vielleicht jetzt noch dort. Er hat, vielleicht zu Tode verwundet, dort gelegen, während sein Herzblut langsam ausströmte, hilflos ist er vielleicht zollweise gestorben, ohne auch nur ein Wesen in der Nähe zu haben, das ihm hätte Trost oder Rettung bringen können. Es war ein schauerlicher Ort, ein Ort, wo ihn keine Hilfe erreichen konnte."

„Kriegsglück," antwortete Leonard mit einem gleichgiltigen Achselzucken. „Ein Jägersmann muß fallen, wo ihn seine Kugel ereilt. Wie manchen Tag hat es nicht gegeben, wo ich in den Rockies stürzen und den Luchsen und Iltis zur Beute hätte dort liegen können; ich bin über Gebirgspässe Schulter an Schulter mit dem Tode gewandelt, wo mich jeder Schritt auf dem abschüssigen, sandigen Pfade in den gähnenden Abgrund hinabschleudern konnte. Was Hamleigh anlangt, nun, Du hast selbst gesagt, daß er dem Tode bereits verfallen war, etwas früher oder später konnte daher keinen großen Unterschied machen."

„Vielleicht nicht," sagte Christabel düster, indem sie langsam nach der Thür ging; „ich möchte aber wissen, auf welche Weise er zu seinem Tode gekommen ist."

„Hoffen wir, daß die Leichenschau Dich über diesen Punkt aufklären und beruhigen wird," entgegnete ihr Gatte, als sie das Zimmer verließ.

23. Kapitel.

Am Montag noch Dein, gehört er heute Gott.

Der Gong rief wie gewöhnlich die Hausbewohner um halb acht Uhr zusammen und um acht meldete der Hausmeister, daß angerichtet sei. Capitän Vandeleur und Mr. Montague waren von Bodmin zurück; sie standen vor dem Kaminfeuer und unterhielten sich halblaut mit Mr. Tregonell, während Christabel und die jüngere Miß Vandeleur auf einem Sopha saßen; sie waren Beide nach einigen Versicherungen tiefster Betrübniß Seitens der jungen Dame sehr schweigsam geworden.

„Es kommt mir wie ein Traum vor," hatte Mopsy geseufzt; dies ist immer die erste und einzige Bemerkung, welche junge Damen von ihrem Caliber bei solchen Gelegenheiten unfehlbar machen. „Wie ein schrecklicher Traum — gestern Abend hat er noch mit uns Billard gespielt und jetzt — ist er todt! Es ist zu furchtbar."

„Ja, es ist furchtbar; der Tod ist immer furchtbar," antwortete Christabel mechanisch.

Sie hatte sich gesagt, daß es ihre Pflicht sei, bei

dar. Der Kaiser dankte huldvollst, äußerte beim Schlusse des Theaters dem Director noch einmal seine vollste Bewunderung mit den Worten: „Es war ein herrliches Vergnügen, ein sehr glücklicher Abend für Mich. Es ist glanzvoll und sehr schön patriotisch; welche Mühe muß das Einstudiren gekostet haben, wie haben Sie das nur Alles vereinigt. Ich freue Mich, so etwas Schönes noch gesehen zu haben!"

— Nach den neuesten, aus Wiesbaden hier eingetroffenen Bestimmungen wird der Kronprinz nicht, wie geplant war, dem Lutherfeste in Eisleben beiwohnen, sondern die auf dieselben Tage fallenden Feierlichkeiten in der hiesigen St. Nicolaikirche auf Wunsch seines kaiserlichen Vaters an dessen Seite hier mitbegehen. Am 9. Novbr. trifft der Kronprinz von Wiesbaden in Berlin ein, um die Jagd in der Schorfhaide, zu welcher der König Albert von Sachsen und Kronprinz Rudolf von Oesterreich erwartet werden, mitzumachen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn werden am nächsten Sonntag zum Besuch am hiesigen Hofe nach Berlin kommen. Dem Vernehmen nach wird dann aus Anlaß der Anwesenheit des erlauchten Gastes im Grunewald eine größere Parforcejagd abgehalten werden.

— Am 31. October, Abends, beim Verlassen der Stadt Frankenstein nach beendetem Reformationstags-Gottesdienst, hatten der Prinz und die Prinzessin Albrecht das Mißgeschick, im Dorfe Zadel in undurchdringlichem Nebel den Weg zu verfehlen und mit dem Wagen umzuwerfen. Die Frau Prinzessin erlitt einen, Gott sei Dank, leichten Knochenbruch oberhalb des rechten Knöchels. Nacht ohne Fieber.

— Die Nachricht, daß der Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern Herr von Puttkamer, zum Fürsten Reichskanzler nach Friedrichsruh gereist sei, bestätigt sich nicht.

— Stöcker oder Goßler — so heißt die neueste Erfindung, mit der sich fortschrittliche Blätter die Zeit vertreiben. Herr Stöcker ist der Nachfolger des Herrn Dr. Baur als zweiter Hofprediger geworden und es fragt sich, ob er auch dessen Stelle im Oberkirchenrath erhalten werde. Der wüthende Haß gegen diesen Mann macht die „Volks-Zeitung" zu einer begeisterten Lobrednerin des Ministers von Goßler und man kann sich auf einen Hymnus gefaßt machen, wie er sonst von dieser Seite nur Schwätzern und Lumpenhelden zu Theil zu werden pflegt, falls der Minister der Erwartung des Blattes entspricht und seinen Einfluß an höchster Stelle nicht für Stöcker geltend macht. Die „Volks-Zeitung" sagt wörtlich:

„Oder ist gar schon die Stunde gekommen, in welcher der Minister endlich die Sehnsucht aller Frommen und Gottgefälligen erfüllt und seinen Abschied erbittet?

Das ist die Frage, die wir mit dem Titel „Stöcker oder Goßler" bezeichnen. Sie verdient Aufmerksamkeit, denn sie ist characteristisch für unsere Zustände!"

So weit das Judenblatt! Was mag der Cultus-Minister zu dieser Art Weihrauch denken?

— Der „Reichs-Anzeiger" bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in Peking (China) die Cholera ausgebrochen ist.

— Folgende amüsante Parodie bringt das Leiborgan Eugen Richter's, die „Berl. Ztg.", über unsere Berliner Wasserleitung:

„Ueber allen Wassern ist Ruh';
In jedem Tropfen spürest Du
Ein Räderthier:
Die Algen hüpfen im Grunde,
Führst Du das Wasser zum Munde . .
Hüpft's auch in Dir!"

Wittenberg. Der Festzug war großartig. Auf dem Schloßplatz stand eine Rednerbühne, schwarz-weiß-roth drapirt, auf welcher stehend der Bürgermeister Dr. Schild den Zug an sich vorbei passiren ließ. Als derselbe Aufstellung genommen hatte, ertönte das Lied: „Allein Gott in der Höh!" in welches die Versammlung einfiel. Bald darauf ergriff Dr. Schild das Wort und schilderte in markiger Weise die Wichtigkeit der jetzigen Tage für die evangelische Welt und die Bedeutung derselben ganz besonders für Wittenberg.

Nachdem Dr. Schild noch Einiges über die Wichtigkeit des Tages gesagt, schloß er, und der Festzug trat den Weg nach dem Markte an, woselbst bei dicht Kopf an Kopf gedrängter Menge eine von dem Wittenberger Herrn Roehl componirte Fest-Motette über das Thema: „Ein feste Burg ist unser Gott" zum Vortrag gelangte und die Hörer entzückte.

Die Versammlung ging nun auseinander, und am Nachmittage fanden in den größeren Localen Concerte statt, die zahlreichen Besuch zeigten. Um 6 Uhr traten die Theilnehmer am Fackelzug an, und wandte sich der großartig-schön sich ausnehmende Zug zur Luthereiche. Dort angelangt, ergriff der Archidiakonus Litzlaff das Wort. Der Fackelzug ordnete sich bald darauf und trat, begleitet von der riesenhaft angeschwollenen Menge, den Rückweg zum Markt an, nachdem das Lied: „Nun danket Alle Gott" insgesammt gesungen worden war. Auf dem Marktplatz warf man alle Fackeln zusammen, und die Festgenossen hatten nun Muße, die in der That überreiche Illumination sich anzuschauen, in welcher der Markt und alle Straßen der Stadt erglänzten.

Worms, 31. Octbr. Der Festtag wurde gestern eingeleitet durch die von uns erwähnte Luther-Cantate von Herrig. — Heute früh ertönte Festgeläut und Choralmusik von der Dreifaltigkeitskirche. Dem Festgottesdienst in der gedrängt vollen Kirche wohnte der Großherzog von Hessen bei. — Nachmittags setzte sich der Festzug nach dem Luther-Denkmal in Bewegung, bei welchem letzteren sich bereits vorher viele tausend Personen versammelt hatten. Professor Bender (Bonn) hielt vor der Lutherstatue die Festrede, in welcher er den Reformator als ganzen Mann und als Mann des Volks schilderte. Die Feier schloß unter Glockengeläut und dem Gesange des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott". Alsdann fand im Beisein des Großherzogs die Uebergabe der vom Rittmeister Heyl gestifteten Lutherbibliothek statt. Der Großherzog gab dabei der Freude Ausdruck, daß er an dem heutigen, für die protestantische Welt so bedeutsamen Tage diese Zusammenstellung dem Paulusmuseum einverleiben könne. — Später vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem glänzenden Banket in dem reichgeschmückten Casinosaal. In den Straßen bewegte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge, unter der sich auch viele Fremde befinden.

Neustettin, 31. Octbr. Es verlautet gerüchtsweise, daß der Grundstein (Eckstein) der neuen Synagoge herausgebrochen werden würde, weil er angeblich unter anderen Dokumenten ein Schriftstück enthält, welches bezeugt, daß der Brand des Tempels am 18. Februar 1881 von Christen verursacht worden sei.

Oldenburg. Ein dort über die entstellten und übertriebenen Aeußerungen eines Majors v. Steinmann entstandener Crawall ist von den fortschrittlichen Blättern zu einer Staats-Action aufgebauscht worden. Die gründliche, militärischerseits angeordnete Untersuchung wird wohl die Wahrheit ergeben. Wir wissen, daß unsere Heeres-Verwaltung fest genug ist, nicht dem Aufbäumen der öffentlichen Meinung nachzugeben, sondern lediglich nach den reellen Thatsachen zu urtheilen und zu entscheiden. Die Forschrittspresse hat sich wiederum einmal blamirt.

Frankfurt a. M. Betreffs der im Explosionsraum des Polizeipräsidialgebäudes vorgefundenen Bleikugeln ist nunmehr festgestellt, daß es keineswegs mit einem Sprengstoff gefüllte Hohlkugeln, sondern Vollkugeln waren. Der Regierungspräsident v. Wurmb besichtigte gestern das beschädigte Gebäude, mit dessen Renovirung begonnen worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die ärgerlichen und ungezogenen Demonstrationen gegen Hofrath Maaßen haben sich auch am Dienstag im verstärkten Maße wiederholt.

Frankreich.

Das jetzige Ministerium hat in der Kammer einen glänzenden Sieg erfochten.

— Frankreich ist offenbar Willens, in der Tonkinfrage nicht nachzugeben, sondern es auf das Aeußerste ankommen zu lassen.

England.

Der Kriegsminister sprach die feste Hoffnung auf vollständige Sicherheit des europäischen Friedens aus.

— Das Packetboot „Holyhead" ist auf halbem Wege von Dublin nach Holyhead gekentert. Die gemeldete Verunglückung wurde durch einen Zusammenstoß desselben mit dem deutschen Barkschiff „Alhambra" herbeigeführt, beide Schiffe sind gesunken. Von dem Packetboot „Holyhead" sind nur zwei Personen, von der „Alhambra" dreizehn in den Wellen umgekommen.

— O'Donovan Rossa erklärt die Explosion auf der unterirdischen Eisenbahn in London, sowie die jüngst in Woolwich stattgehabte Explosion für ein Werk der Fenier und sagt, es seien noch weitere ähnliche Attentate derselben zu erwarten.

Nord-Amerika.

Washington. General Sheridan ist hier eingetroffen, um an Stelle des Generals Sherman den Posten als commandirender General der amerikanischen Truppen zu übernehmen.

Tisch zu erscheinen, allen ihren Verpflichtungen als Gattin und Wirthin nachzukommen, keinem Menschen das Recht zu geben, zu behaupten, daß sie ihn betraure, der einstmals ihr Liebhaber gewesen war; sie war nun hier, um ihrer Pflicht zu genügen. Sie wollte all' den Bewohnern ihrer kleinen Welt zeigen, daß ihre Trauer die einer Freundin sei, die den Verlust eines theuren Freundes beklagt — ernst, aber mit frommer Ergebung in den göttlichen Willen, der ihn abgerufen hatte. Während zwei vollen Stunden hatte sie auf ihren Knieen gelegen, in Thränen aufgelöst, vor Verzweiflung halb erstarrt; es hatte ihr geschienen, als könne das Leben ohne ihn nicht fortgehen, als müsse dieses schwer klopfende Herz nun still stehen. Dann aber hatte das Licht des Verstandes durch den dichten Nebel des Kummers wieder matt zu schimmern, ihre Lippen hatten sich in stummem Gebete zu regen begonnen, und wie in Erwiderung ihres Flehens war das Bild ihres Kindes vor ihr aufgestiegen, sie zu trösten und aufrecht zu erhalten.

„O, mein Gott, gieb mir Kraft, auf daß ich keine Schande über meinen Liebling bringe," betete sie. „Laß mich nicht vergessen, daß ich nicht nur Gattin, sondern auch Mutter bin. Wenn ich meinem Gatten auch nur sehr wenig schulde, meinem Sohne schulde ich Alles."

Von dem Gedanken an ihren holden Knaben begeistert, von dem Wunsche beseelt, nm seinetwillen nicht zu dem geringsten Aergerniß Veranlassung zu geben, hatte sie die Spuren der Thränen von ihren bleichen Wangen hinweggewaschen, wie gewöhnlich sich ganz zum Diner umgekleidet und war in dem Salon erschienen, genau zehn Minuten, ehe angerichtet wurde.

Sie dachte daran, wie David, als er sein Theuerstes verloren, sich wieder erhoben, sich gewaschen und gesalbt und zum täglichen Leben zurückgekehrt war.

„Was nützen ihm meine Thränen, wenn er nicht mehr da ist?" sagte sie zu sich selbst, als sie hinabging.

Miß Bridgeman war nicht in dem Salon, wohl aber Mopsy in einem schwarzen Gewande und mit einem tiefbetrübten Gesichte.

„Ich habe die arme Dop nicht überreden können, mit herunter zu kommen," sagte sie in entschuldigendem Tone. „Sie liegt auf dem Bett; sie hat Nichts gethan, als geweint seit dem Augenblick, wo die Nachricht kam. Sie ist so empfindsam, das arme Wesen, und sie hat ihn so gern gehabt; er ist immer so aufmerksam gegen sie gewesen. Ich hoffe, Sie nehmen es ihr nicht übel."

„Bitte, entschuldigen Sie sich nicht weiter. Ich kann mir recht wohl vorstellen, wie groß der Schreck für sie gewesen sein muß — wie für Jedermann im Hause. Vielleicht möchten Sie auch lieber oben bleiben, um Ihrer Schwester Gesellschaft zu leisten."

„Nein," erwiderte Mopsy, indem sie mit einem Anflug von wahrer Rührung Christabel's Hand erfaßte. „Ich möchte lieber bei Ihnen bleiben. Sie, die ihn so viel länger gekannt haben als wir, müssen seinen Verlust gewiß weit tiefer empfinden, als wir es können."

„Ja, es sind nun gerade fünf Jahre, seitdem er zum ersten Male nach Mount Royal kam. Fünf Jahre haben in dem Leben so vieler Menschen so wenig zu bedeuten; mir erscheinen sie aber wie der größte Theil meines Daseins."

„Wir wollen morgen fortreisen," sagte Mopsy. „Ich denke mir, Sie werden sehr froh sein, uns los zu werden; ich meine, es wird Ihnen eine Erleichterung sein. Vielleicht erlauben Sie uns einmal, in der Zukunft wieder auf einige Zeit hierher zu kommen. Wir haben uns hier so unendlich glücklich gefühlt."

„Dann werde ich mich auch freuen, Sie wieder hier zu sehen — nächsten Sommer, wenn wir hier sind," antwortete Christabel, von Mopsy's Naivetät gerührt; „man kann freilich nie wissen, wie es im Leben wird. In Zeiten des Kummers erscheint Einem „nächstes Jahr" immer gar so fern."

Der Hausmeister rief die Herrschaften zu Tisch, sie begaben sich Alle in das Speisezimmer und nahmen die Mahlzeit — mehr zum Schein — in düsterem, nur dann und wann durch krampfhafte Unterhaltungsversuche von Seiten der Herren unterbrochenem Schweigen ein. Einmal nur faßte sich Mopsy ein Herz und redete ihren Bruder an:

„Hat Dir das Hängen gefallen, Jack?" fragte sie, als wenn es sich um ein Theaterstück gehandelt hätte.

„Nein, es war scheußlich, widerwärtig. Ich werde mich in meinem Leben nicht wieder einer derartigen Folterqual aussetzen. Die Guillotine macht es weit rascher ab und ist lange nicht so grausam. Ich habe einmal zugesehen, als in Indien ein Mann von einer Kanone in die Luft gesprengt wurde, es war aber wirklich nicht halb so schrecklich, als das Hängen heute."

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Breslau. Die zweite Generalvisitation in Schlesien, welche in diesem Jahre abgehalten worden, wurde am 22. d. M. in Poln.-Wartenberg geschlossen; die Kirchen waren zahlreich besucht. Die confirmirte Jugend erschien überall in verhältnißmäßig großer Zahl zu den mit ihr zu haltenden Unterredungen. Die Hausväter und Hausmütter betheiligten sich lebhaft an den Besprechungen über Fragen des christlichen und kirchlichen Lebens, welche in der Regel der Vorsitzende der Commission, General-Superintendent Dr. Erdmann, mit ihnen am Schluß des Visitationsgottesdienstes hielt, bei den nur polnisch sprechenden Gemeindegliedern dabei von Sup. Dr. Kölling unterstützt. Zahlreiche Localgottesdienste wurden an weit entlegenen Orten in den Schulhäusern im Anschluß an die Prüfung des Religionsunterrichts in den Schulen gehalten. Die geistlichen Mitglieder der Commission, außer den beiden Genannten noch der vom Evangel. Oberkirchenrath zu dieser Visitation deputirte Superintendent Faber, Prediger Meyer, Sup. Suin de Boutemard und Sup. Pogartke fühlten sich als „ein Herz und eine Seele" in der Gemeinschaft am Evangelio mit den weltlichen Mitgliedern der Commission. In die Visitationsthätigkeit wurde in der böhmischen Gemeinde Tabor, im Beisein der Patronin, Frau Prinzessin von Biron und Kurland, am 12. October die Feier der Grundsteinlegung zum Bau einer neuen Kirche eingefügt, bei welcher der Gen.-Sup. Dr. Erdmann die Weiherede hielt und der Pastor Katscher in böhmischer Sprache den Inhalt derselben für die des Deutschen nicht mächtigen Böhmen recapitulirte und weiter ausführte. Die Visitation hatte einen reich gesegneten Verlauf. Mit Lob und Dank gegen den Herrn konnte die Commission, deren Mitglieder durch das Band brüderlicher Liebe in dem Herrn sich von einem Tage zum andern immer fester verbunden fühlten, ihr Werk beschließen.

Breslau. Fürstbischof Dr. Herzog ist von seiner Reise nach Rom wieder hierher zurückgekehrt. — Zum Großdechanten der Grafschaft Glatz wurde der Pfarradministrator Hoffmann in Neurode ernannt.

rn. Görlitz, 1. Novbr. Das Lutherjubiläum wird hier in der festlichsten Weise begangen werden. Welches Interesse unter der hiesigen Bevölkerung dafür vorhanden ist, beweist der Umstand, daß die Eintrittskarten zu dem nächsten Sonntag stattfindenden, von Herrn Sup. Schultze übernommenen ersten Vortrage zur Vorfeier des Festes schon gestern sämmtlich vergriffen waren. Diesem Vortrage folgen an den darauf folgenden Tagen noch vier, von verschiedenen Autoren zu haltende Vorträge. — Zur künstlerischen Ausstattung eines Chorfensters in der neuerbauten Dankeskirche in Berlin sind von Patrioten des Stadt- und Landkreises Görlitz dem dortigen Comité 2000 Mark überwiesen worden.

Glogau. In dem Processe gegen Förster und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen Fried. Förster 5 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen August Förster 1¼ Jahre Gefängniß, gegen von Lepel 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, gegen Triepel ½ Jahr Gefängniß. Heute fand das Plaidoyer des Rechtsanwalts Cohn, morgen findet dasjenige des Rechtsanwalts Kempner statt.

Nimptsch, 29. Oct. Gestern waren ein Schuhmachermeister und der Fleischermeister Rohr aus der Brüdergemeinde Gnadenfrei hier; dieselben traten gegen Abend die Heimreise auf dem näheren Wege über Gaumitz an. Statt aber in der Colonie Gaumitz die Hauptstraße zu verfolgen, welche in weitem Bogen um den dortigen Steinbruch herumführt, schlugen die Beiden die frühere, jetzt cassirte Straße ein. Bei der dichten Finsterniß stürzten sie in den hier sehr tiefen Steinbruch. Während der Schuhmacher durch den Sturz auf den Kopf das Genick brach und sofort todt war, kam Rohr mit einigen Verletzungen am Kopfe, die er sich mehr beim Herausklettern als beim Falle selbst zugezogen, davon, und war auch noch im Stande, seine Heimreise fortsetzen zu können, nachdem durch einen Hinzugekommenen mehrere in der Nähe wohnende Personen zusammengerufen und der Todte aus dem Bruche herausgeschafft worden war.

Bralin. Der 18 Jahre alte Sohn des hiesigen Ackerbürgers Rossa war vor einigen Tagen mit einem mit Heu beladenen Wagen nach Breslau gefahren und hatte dann den leeren Wagen mit ca. 50 Centner Fracht für hiesige Kaufleute beladen. Als unterwegs seinen Händen die Peitsche entglitt, sprang er während des Fahrens vom Wagen, um sie wieder aufzuheben, gerieth aber unter die Räder, so daß der Wagen ihm über Brust und Hals hinwegging; sein Tod muß augenblicklich erfolgt sein.

? Goldberg. Im Beisein des Königl. Geh. Regierungs- und Schulraths Bock aus Liegnitz, unter Vorsitz des Königl. Kreisschulinspectors, Pastor Meisner-Modelsdorf, und unter Betheiligung von 12 Local-Schulinspectoren wurde am 31. October von früh ½10 bis Mittag 1 Uhr die Herbst-General-Lehrer-Conferenz im Saale zum „schwarzen Adler" abgehalten. Eröffnet wurde die Conferenz mit dem zum Luthertage vom Cantor Voelkel componirten Männerchore: „An das evangelische Deutschland" und einem Gebet des Vorsitzenden. Nachdem der Vorsitzende einen längeren Vortrag über „Luther als Pädagoge" gehalten, erstatteten Superintendent Fiedler, Pastor Teuchert und Peisker eingehenden Bericht über die abgehaltenen je drei Districts-Conferenzen. Der Geh. Regierungs-Rath theilte der Versammlung mit, daß Seine Majestät die Gnade gehabt habe, zum Luthertage jeder evangelischen preußischen Schule ein Bild: „Luther und seine Mitarbeiter bei der Bibelübersetzung" zu überweisen. Nachmittag fand die General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins statt. Neun Wittwen konnten zur Betheilung ausgewählt werden.

* Schönau, 1. November. In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch wurde in der hiesigen Nieder-Mühle ein Einbruch verübt. Die Verbrecher hatten dem Wohnzimmer, wo sie alles in Unordnung gebracht, sowie der guten Stube einen Besuch abgestattet. In letzterer versuchten dieselben auch eine Mahagoni-Commode zu öffnen, welche sie erheblich beschädigten. Als Beute wurden von den Dieben ca. 50 Mk. mitgenommen, die sie im Wohnzimmer unverschlossen vorfanden. Bis jetzt fehlt jede Spur der frechen, nächtlichen Besucher, welche jedenfalls, wie in den meisten derartigen Fällen, mit den Localitäten der Neubarth'schen Mühle genau vertraute Personen gewesen sind. — Vom hiesigen Frauen-Verein wurde Dienstag Nachmittag im Saale des Scholz'schen Hotel ein Wohlthätigkeits-Bazar zum Besten der hier bestehenden Kleinkinderschule veranstaltet. — Auch diesen Winter beabsichtigt Herr Musikdirector Grau aus Hirschberg, im Saale des „deutschen Hauses" hierselbst vier Abonnements-Concerte zu veranstalten. — Zum Lutherfeste werden auch hier Vorbereitungen getroffen. Für Beschaffung eines Lutherbildes für die hiesige Kirche wird ebenfalls gesammelt.

* Schönau, 1. November. Das gestrige Concert des schlesischen Sänger-Quartetts war sehr gut besucht und nur zu bedauern, daß das Concertlokal zu wenig geräumig ist, um noch mehr Zuhörern den musikalischen Genuß zu gestatten. Herr Mehnert gebietet über einen angenehmen Baryton, während die drei Fräulein Sommer mit schönen Sopran- und Alt-Stimmen ihm im Quartett würdig zur Seite standen. Eine sehr gute Schule, exacter und reiner Vortrag zeichneten die Solo- und Quartettpièçen aus, auch war die Auswahl der Lieder eine sehr passende, und wurden die Künstler durch allgemeinen Beifall nach jeder Pièce geehrt. Zu bedauern ist, daß Herr Mehnert unser Städtchen nur mit einem Concert erfreuen konnte, sicher wäre der Besuch an einem zweiten Tage noch lohnender gewesen. Der Genuß eines Concertes ist für uns ein seltener; ganz besonders ansprechend war aber der gestrige Abend, denn eine so anmuthige Auswahl lieblicher, decenter und scherzhafter Lieder haben wir in solcher meisterhaften und anspruchslosen Weise noch nicht vortragen hören.

Jannowitz bei Ruhland. Am Sonnabend Abend wurde von zwei Lehrern in der Nähe von Ruhland ein prachtvolles Meteor beobachtet. Dasselbe nahm seinen Weg an den Sternbildern des kleinen Bären, des Drachen und des großen Bären vorüber und verbreitete dabei einen so intensiven Glanz, daß die ganze Umgebung ca. 3 Sekunden lang taghell erleuchtet war. Vielleicht dürfte die Erscheinung auch in anderen Gegenden beobachtet worden sein.

Haynau. Ein jäher Tod ereilte am vergangenen Freitag das fünfjährige Kind des Dominialknechtes Wolf zu Groß-Krichen, indem dasselbe von einer stürzenden Leiter (angeblich Wagenleiter) getroffen und augenblicklich getödtet wurde. — Für Jagdliebhaber dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß vor einigen Tagen Herr Erbscholtiseibesitzer Baer in Hartliebsdorf mit mehreren, auf seinem Grundbesitz aufgestellten, und mit besonderer „Witterung" versehenen Fallen in einer Nacht drei alte Füchse gefangen hat und daß sich diesen drei, in unserer Gegend so seltenen Bürschchen ein paar Tage darauf ein weiterer zugesellte.

* Schildau. Unser sonst so ruhiges Dörfchen wurde dieser Tage durch Verschwinden des Nachtwächters in Aufregung versetzt. Jeder Hausbesitzer muß von Zeit zu Zeit Nachtwächterdienste thun und Punkt 10 Uhr war eines Abends der Nachtwächter auf dem Posten, versehen mit Spieß und Paletot. Aber erst am andern Morgen um 10 Uhr kehrte er heim. Nachdem er in Gedanken gerade in der entgegengesetzten Richtung weiter gebummelt war, kam er zu seinem Erstaunen am erleuchteten Bahnhofe in Hirschberg an. Alle Befürchtungen, daß er verunglückt sei, sind unbegründet.

-r. Schmiedeberg, 31. October. Der vierte Luther-Vortrag, welcher am Montag, 29. d. M., stattfand, wurde von Herrn Vorsteher Zeglin gehalten und erfreute sich derselben zahlreichen Betheiligung, wie die früheren Vorträge. Das Thema lautete: „Luther als Schulmann" und wurde in klarer und warmer Weise mit Begeisterung für die Sache der Volksschule durchgeführt. Von dem Preise des Pommerlandes ausgehend, schilderte der Redner, wie der Doctor Pommer, Bugenhagen, damals Rector zu Treptow an der Rega, durch Luther's Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche" für die Reformation gewonnen und in Wittenberg, nachdem er seine Stelle aufgegeben hatte, mit dem Reformator bekannt wurde. Der berühmte pommersche Rector wurde ein Schüler des größten Lehrers Deutschlands — ein bedeutsames Bild aus der Geschichte jener Zeit! Nach dieser Einleitung wurde die Bedeutung Luther's und seiner bahnbrechenden Pädagogik unter die zwei Gesichtspunkte gestellt, welche Grund und Ziel seines Lehrens und Wirkens für die Schule bezeichnen: 1. Eins ist noth, und 2. Alles ist Euer! In dem ersten Theile wurde dies besonders betont, wie die neue Anschauung von dem Grundsatze ausging, daß es die Erziehung mit „getauften" Christenkindern zu thun habe, und wie Luther durch seine drei Gaben an die Schule: Bibel, Katechismus und Gesangbuch sich unsterbliches Verdienst erworben hat. In dem zweiten Theile wurde gezeigt, was der Reformator über Kunst und Wissenschaft, über Musik und Sprachen, sowie über die Lehrgegenstände außer der Religion geurtheilt habe und wie er dies Alles in der rechten Weise für den Unterricht verwendet wissen wollte. Beide Theile geben dem Vortragenden Anlaß, die Grundsätze einer echten, christlichen Pädagogik ausführlich zu entwickeln, und zwar unter besonderer Rücksichtnahme auf die vielfach eingeschlagenen, von dem Centrum abweichenden Irrwege einer falschen Jugend-Erziehung und Lehrer-Bildung. Auch wurde der thörichten Schwärmerei für Simultan-Schulen gedacht. Nur in der rechten Vereinigung der beiden angeführten Grundsätze liege das Heil der Schule und Erziehung. Diese zu erreichen, sei und bleibe die Aufgabe unserer Zeit, die in dem Geiste Luther's fortbauen müsse. — Nachdem die Versammlung schon nach der Einleitung den ersten Vers aus dem Liede: „Eins ist noth" gesungen hatte, wurde zum Schluß angestimmt: „Das Wort sie sollen lassen stahn!" —

* Cunnersdorf. Es scheint hier Sitte zu werden, daß Nachts, namentlich an Tanzbelustigungs-Abenden, die Bewohner aus dem Schlafe geschreckt werden durch Anschlagen an die Thüren, rohes Schreien und dergl. Namentlich hat die Friedrichstraße, weil zwischen zwei Gasthäusern, darunter zu leiden.

Locales.

Ueber die Königstreue der Fortschrittler haben wir immer unsere eigenen Gedanken gehabt. Dieselben erhalten eine merkwürdige Illustration durch die neueren Vorgänge im Wahlkreise Bunzlau-Lüben. Der Reichstags-Candidat Richter vertheilte in demselben im März 1882 Wahlflugblätter, in welchen es u. A. wörtlich heißt: „In treuer Hingabe für Kaiser und Reich wird er (Richter) das Beste des Volkes zu fördern suchen."

Nun ist derselbe Herr Richter wegen Majestäts-Beleidigung verurtheilt worden und zwar enthielt die Aeußerung Richter's über Se. Majestät den Kaiser, wie sich der Vertheidiger Richter's, Rechtsanwalt Munckel, äußerte, und wie es in die Begründung des Urtheils aufgenommen wurde, nicht nur eine Beleidigung des Landesherrn, sondern auch eine brutale Beschimpfung Seiner Majestät des Kaisers.

— Der fliegende Sommer oder der alte Weibersommer hat sich bei uns eingefunden: man sieht auf manchen Feldern und Wiesen nach allen Richtungen weiße Fäden ausgespannt, an welchen des Morgens die daran hängenden Thautropfen, wenn sich die Sonnenstrahlen darin brechen, wie Diamantperlen an Silberfäden glitzern, die Fäden sind das Erzeugniß sehr kleiner Spinnen (Tetragnatha extensa Ok.), welche mit Hilfe der Füße aus ihrem Spinnenapparat am After lange Fäden herausziehen und diese in horizontaler oder schräger Richtung mit beiden Enden an Gegenstände kleben oder sich mit dem Gespinnste in die bewegte Luft erheben. So segeln sie an schönen Herbsttagen in der Luft herum, bis sie an einem Baume oder sonst einem Gegenstande hängen bleiben.

— Von verschiedenen Seiten sind uns Zuschriften zugegangen mit der Bitte, doch durch die Presse auf die schleunige Bildung eines mit Aerzten besetzten Comités zu dringen, um die sanitären Zustände der Lichten Burgstraße 2c. gründlich zu untersuchen, dabei aber nicht außer Acht zu lassen, die Höfe und Keller der Fabrikanten, besonders in Bezug auf Rückstände, einer

besonderen Sorgfalt zu unterwerfen. Wir kommen dieser Bitte hiermit gerne nach.

— Es wird darauf hingewiesen, daß ein ausgezeichnetes Hausmittel, das chlorsaure Kali, nur zum Gurgeln (bei Halsleiden, Diphtheritis, resp. zur Vorbeugung gegen die Ansteckung) bestimmt ist. Wenn es in größerer Menge verschluckt wird, wirkt es aber sehr schädlich. In geringeren Quantitäten wir des ärztlicherseits auch innerlich verordnet.

⁂ [Thierschutz-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Thierschutz-Vereins, welche unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Lungwitz abgehalten wurde, gelangte zuvörderst ein amtlicher Bescheid auf eine Anzeige, betr. schlechte Beschaffenheit von Vieh, zur Mittheilung. Im Anschluß hieran beschloß die Versammlung, auch in den Landgemeinden Vertrauensmänner zu wählen, welche sich bei einzelnen, dem Verein zugehenden Anzeigen zu überzeugen haben, ob dieselben gerechtfertigt sind, damit der Verein ferner nicht mehr in die Lage komme, Anzeigen als unberechtigt oder gegenstandslos zurückgewiesen zu sehen. Ferner wird zur Sprache gebracht, daß an der Warmbrunner Straße beobachtet worden ist, daß mit sogenannten Katapulten nicht nur Vögel geschossen, sondern auch Personen belästigt worden sind. Man wird auf diesen Unfug ein wachsames Auge haben. — Auf Empfehlung des Vorsitzenden beschließt man, ein allerliebstes Heftchen: „Thierschutz in Bild und Reim" in 25 Exemplaren anzuschaffen und unter den Mitgliedern abzusetzen. Auch wird noch mitgetheilt, daß von einer auswärtigen Dame dem Verein ein Geldgeschenk übersandt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

— Unter dem Einfluß der elektrischen Ausstellung hat sich in Wien eine Art Jargon ausgebildet, die sich in seltsamen Wortbildungen gefällt. So sagt man statt Taschenuhr „Zeitograph", statt Schnupftuch „Nasophon", statt Briefträger „Billetophor", statt Binokel „Zwickroskop", ja sogar statt Hund „Bellerophon".

— [Geheime Abstimmung.] Ein Kutscher in Stettin, von seiner Frau gefragt, ob er für Müller oder Michaelis gestimmt hätte, erwiderte, daß er die Frage um deshalb nicht beantworten könne, weil die Abstimmung eine geheime sei, jeder seinen Zettel zugesteckt erhalte und denselben ungelesen in die Wahlurne abgeben müsse. Darin bestehe die geheime Abstimmung.

— [In der Prima.] Lehrer: „Müller, Ihre Faulheit übersteigt alle Grenzen, Sie müssen eigentlich ganz exemplarisch bestraft werden. Bei einem Sextaner wüßte ich, was ich zu thun habe, was soll ich aber für Mittel gegen einen erwachsenen Menschen in Anwendung bringen?" — Müller: „Herr Doctor, Sie brauchen das nicht lange zu überlegen — die Kleinen hängt man auf, die Großen läßt man laufen."

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 4. bis 10. Nov. Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Reformationsfest) Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. (Collecte für den Gustav-Adolf-Verein) Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.
Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach.
Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.
Zur Lutherfeier:
Sonnabend früh 11 Uhr Gottesdienst für die Schuljugend: Herr Pastor Weis. Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Liturgischer Gottesdienst für die Gemeinde: Herr Pastor Lauterbach.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Marie v. Lewinsky mit Rittergutsbesitzer Scherz, Frankfurt a. O. Anna v. Schack mit Lieutenant Hesse, Tuschewo.

Vermählt. Regierungsrath v. Drygalsky mit Clara geb. v. Stuckrad. Lieutenant Dr. Busse mit Matbilde geb. Wolkenhaar, Lichterfelde. Lieutenant Dulon mit Anna geb. v. Drygalsky, Wernigerode. Hauptmann v. Canitz und Dallwitz mit Thekla geb. Gräfin Bitzthum und Eickstädt.

Gestorben. Major a. D. v. Schickfus, Kuhnshof bei Friedland.

Getreide-Preise.

Schönau, 31. October 1883.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mk., mittel 17.60 Mk., leicht 16.50 Mk. Roggen, schwer 17.10 Mk., mittel 15.80 Mk., leicht 14.70 Mk. Gerste, schwer 14.70 Mk., mittel 13.30 Mk., leicht 12.60 Mk. Hafer, schwer 13.20 Mk., mittel 12.80 Mk., leicht 12.60 Mk. ½ kg Butter, beste 0.90 Mk., geringe 0.85 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth **Wilhelm Schubert** gehörige Hausgrundstück Nr. 385 zu Greiffenberg, genannt „die goldene Aussicht", an der Neundorfer Straße, soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 24. November 1883,
Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 9 Hectar 43 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der **Grundsteuer** nach einem Reinertrage von 78,28 Thaler, bei der **Gebäudesteuer** nach einem Nutzungswerthe von 223 Mark veranlagt. Die Bietungscaution beträgt 1496 Mark 86 Pf.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. November 1883,
Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, verkündet werden. 4078

Greiffenberg a. Qu., den 11. Sept. 1883

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung I.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 7. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in der Revierjägerwohnung in **Jacobsthal** aus dem Forstrevier **Schreiberhau** und den Forstorten: wilde Mann, in den Zwieseln, Mannhansfels, schwarze Floßhübel, beim Katzenstein, Katzenzwiesel, im Vogelnest und beim todten Manne

3091 R.-Mtr. weiches Brennholz,

und **Freitag den 9. d. M.,**
von Vormittags 10 Uhr ab,

ebendaselbst aus demselben Revier und den Forstorten: beim Katzenstein, wilde Mann, in den Zwieseln, zwischen den Zwieseln und beim todten Manne

13574 Stück weiche Klötzer

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 1. November 1883.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei
4480 **Petersdorf.**

Cölner Dombau-Loose Mk. 3,50,
Ulmer " " 3,25,
Görlitzer Frauenheim " 1,00.
4443 **Schindelmeisser.**

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Hausbesitzer **Friedrich Bormann** gehörige Grundstück Nr. 373 **Schmiedeberg** (Wohnhaus mit Holzschuppen), welches bei der Grundsteuer nicht veranlagt ist, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 45 Mk. Die Bietungscaution beträgt 120 Mk.

Versteigerungstermin steht

am 30. November 1883,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 2 des Amtsgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. December 1883,
Vormittags 10 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. 4249

Schmiedeberg, den 8. October 1883.

Königliches Amtsgericht II.

Ein Landgut 4453

in einem großen Kirchdorfe des **Goldberg-Haynauer** Kreises mit 50 Morgen Acker und Wiese, mit sämmtlichem lebenden und todten Inventarium, Gebäude in gutem Bauzustande, ist bei 2000 Thaler Anzahlung an einen reellen Selbstkäufer freiwillig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Post a. d. R.".

Das Gasthaus

„Der Herrenkretscham"

in der Nähe von **Haynau**, an der Chaussee gelegen, seit 30 Jahren in meinem Besitz, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen freiwillig zu verkaufen.
4452 **Fiedler**, Gastwirth.

Sonntag den 4. Novbr., Abds. 6 Uhr,
Schützenstr. 22a.

öffentliche Predigt

für alle Confessionen
über das nahe Offenbarwerden des Reiches Gottes. 4478

Winter-Wolle Winter-Wolle

in allen Farben, die Lage v. 25 Pf. an (10 Lagen 230 Pf.)
empfiehlt 3518
Hirschberg i. Schl. Oscar Roth, Langstraße Nr. 10.

In dem zu **Warmbrunn**, dicht an den Bädern gelegenen herrschaftlichen Hause „zum blauen Stern" ist vom **1. Januar k. J.**

eine Wohnung

von 3 Stuben mit Zubehör, sowie **ein Ladenlocal** zu vermiethen.

Ebendaselbst sind vor dem „langen Hause" **mehrere Verkaufslocalitäten** sofort zu vermiethen.

Näheres durch die **Bade-Verwaltung.** 4448

Martin Luther.

Sein Leben dem deutschen Volke erzählt von **Prof. Dr. Fr. Junge.**
174 Seiten 8° mit Bildnissen und Facsimile.
Fein geb. **1 Mk. 25 Pf.**
Verlag von
4479 **Franz Siemenroth** in **Berlin.**

Atelier für **feine Damen-Garderobe.**
Frau **Bertha Jokisch,**
4447 Schulstr. 14, 2 Tr.

Braunschweiger Cervelatwurst,
Geräucherte Gänsekeulen,
Pommersche Gänsefülzkeulen,
Elbinger Riesenneunaugen,
Pommersches Gänsefett,
Rollaal, Räucherlachs,
Lachs in Gelée 2c. 2c.
empfiehlt
Louis Schultz,
4428 Kgl. Prinzl. Hoflieferant.

Neue große türk. Pflaumen,
Pfd. 30 Pf., 4482
offerirt **Chr. Gottfr. Kosche.**

Frisches feistes **Rehwild**, gut gespickte **Hasen**, fette **Gänse** und **Enten**, desgleichen **Karpfen, Hechte** und **Aale** empfiehlt
A. Berndt,
4485 Wild- und Fischhandlung.

Deutsche Versicherungs-Anstalt gegen Trichinen- u. Finnen-Gefahr
nimmt Anträge entgegen durch
Ernst Hoffmann in **Hirschberg,**
Hellergasse 7. 4483

Feinsten **Emmenthaler, Neuchateller-, Romadour-, Glarner-, Kräuter-, Camembert-, Limburger-** und **Gothaer Handkäse** in frischer Zusendung empfing und empfiehlt 3999

Louis Schultz,
Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen.

Einen neuen, besonders gut gearbeiteten **herrschaftl. Landauer** und einen **einspännigen Fensterwagen** verkauft
4469 **C. Beer,** Schmiedemstr.

Absatz-Ferkel
verkauft 4254
das **Dom. Erdmannsdorf.**

Ein älterer, zuverlässiger, unverheiratheter **Futtermann** wird zum 1. December gesucht zu 12 Kühen. **R. von Treskow.**

Die 2. Etage zu 5 Stuben **Bergstraße 3** ist Neujahr zu vermiethen. 4481

Hospitalstraße 27 ist eine Wohnung nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. A

Landhaus bei Hirschberg.
Sonnabend den 3. d. **Schweinschlachten**, von 10 Uhr ab **Wellfleisch u. Wellwurst**, Abends **Wurstpicknick**, wozu freundlichst einladet [4484] **Thiel.**

Sonntag den 4. d. ladet zur 4477
Kirmes,
Donnerstag den 8. d. zum
Kirmes-Ball
freundlich ein. **W. Bräuer** in **Buchwald.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert. Für die Inserate verantwortlich: A. Heidrich. Druck von W. Pfund (Paul Oertel) in Hirschberg.